

Lenggenfelder Echo



2010 123456789101112
Mai

© 2004, HeimatStudio Medien-Dienste GbR, Konzept: H. B. Eiblner

Abopreis 2,00 €

HEIMATZEITSCHRIFT FÜR LENGGENFELD UNTERM STEIN

Einzelpreis 2,50 €

Er ist's

*Frühling lässt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen.*

*- Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen!*

Eduard Mörike

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe des *Lengenfelder Echos* steht ganz im Zeichen der Kirche und des christlichen Glaubens. Gemeinsam erleben wir in diesen Tagen ein dunkles Kapitel der Kirchengeschichte und einmal mehr zeigt sich, wie zerbrechlich jene Dinge sind, die der Mensch erschafft. Während das Wirken Gottes als transzendentes, aber dennoch erfahrbares Medium die unerschütterliche Grundlage des christlichen Glaubens bildet, so ist die Institution Kirche einerseits von der selbstlosen Aufopferung, andererseits aber auch von den Schwächen ihrer menschlichen Mitglieder durchwirkt. Dass Menschen irren, schwanken und auch schwach sind, gehört unweigerlich zu ihrem Wesen. Umso erstaunlicher, dass Kritiker aller Lager ob dieser uralten Erkenntnis nun aufschreien und mit populistischen Parolen eine Erneuerung der Institution Kirche von Seiten der Kirchenoberen fordern.

Nein, Kirche und Glaube sind mehr als Politik und Parolen. Wenn eine Erneuerung stattfinden soll, dann muss diese von innen heraus, von den Gläubigen und der Gesellschaft selbst kommen. Die Ereignisse und Offenbarungen der letzten Tage haben uns betroffen gemacht. Wenn wir etwas hieraus lernen können, dann vielleicht, dass zukünftig noch stärker auf das Mittel der Prävention gebaut werden muss, damit Leid und Beschädigung an Leib und Seele eines Menschen gar nicht erst entstehen. Dies erfordert Courage, aber auch die unbedingte Bereitschaft, anderen zu helfen.

Die überwiegend kirchlichen Beiträge dieser Ausgabe können vielleicht als Hoffnungsschimmer in diesen dunklen Tagen gewertet werden. Sie zeigen, dass Kirche in ihrer gewachsenen Struktur den Menschen einerseits Halt gibt (siehe goldene Kommunion, S. 5), andererseits, um zu überleben, aber einen kritischen und offenen Diskurs benötigt (siehe Leserbrief, S. 3). So wünsche ich uns allen, dass wir nach angemessener Aufarbeitung der Ereignisse unseren Blick wieder gestärkt nach vorn, auf das Kommende richten können.

Oliver Krebs
HeimatStudio Medien-Dienste GbR

Änderung Blutspendetermin im Mai

Der angekündigte Blutspendetermin wurde verlegt:

**Neuer Termin ist:
Mittwoch, der 12.05.2010
(Uhrzeit wie gehabt)**

Bitte die Aushänge (Plakate) und Einladungen beachten.

*Ines Sommer
(Vorsitzende der DRK-Ortsgemeinschaft)*

Sommerferien im Zeltlager 2010

Die Schönstattjugend veranstaltet auch in diesem Sommer wieder ein Ferienlager für Jungs im Alter von 10 bis 13 Jahren. Unter dem Motto „Du – im Auge des Adlers“ tauchen die Teilnehmer in die Welt der Indianer ein. Neben Spiel und Spaß mitten in der Natur stehen auch sportliche Wettbewerbe und Lagerfeuerstunden, ganz nach Indianerart, auf dem Programm. Wer das Abenteuer sucht, kommt hier ganz auf seine Kosten. Das Zeltlager findet vom 8. bis 18. Juli im Wiesental bei Thalwenden statt. Die Kosten von 150 Euro beinhalten Vollverpflegung, Eintrittsgelder und 24-Stunden-Betreuung durch ausgebildete Gruppenleiter.

Anmeldung und Informationen bei Josef Tasch
99974 Struth, Schillerstr. 18 (Tel.: 0157 – 7834 3526)
E-Mail: indianer@regio-wegweiser.de

**Einige Themen aus dem Heft...****Verschiedenes**

- Ferienzeltlager 2010Seite 2
- Leserbrief: Missbrauchsvorwürfe betreffen unsere GemeindeSeite 3
- Delikat-literarischer Abend um Liebe und Lust, Küche und WeinSeite 4
- Neue KommunionordnungSeite 4
- Kabarett auf Schloss BischofsteinSeite 4
- Goldene Kommunion in restaurierter PfarrkircheSeite 5
- Impressionen von der Altarweihe in „Mariä Geburt“Seite 8-9
- Bischof Joachim Wanke an die Katholiken des Bistums ErfurtSeite 14

Literatur aus unserer Heimat

- Hülfsberg und Bischofstein aus Fliegersicht betrachtetSeite 6
- Vom HülfsbergSeite 7

Aus den Archiven der Dorfheimat

- Chronik Lengenfelds und Bischofsteins – Teil 7Seite 10/11

Impressum

.....Seite 3

So war unser Wetter**... im März 2010**

Durchschnittstemperatur: **+ 4,20 °C**

Niederschlagsmenge: **48 l/m² Regen
12 cm Schnee**

... im März 2009

Durchschnittstemperatur: **+ 4,36 °C**

Niederschlagsmenge: **92 l/m² Regen
4 cm Schnee**

Vielen Dank für diese Statistiken an Wilfried Mähler

Mitteilungen der Gemeinde**Tschu-Tschu-Bahn von Mühlhausen nach Lengefeld und zurück**

Das Regionalmanagement Untstrut-Hainich bietet an, mit der Tschu-Tschu-Bahn zur Erlebnisstrecke Kanonenbahn / Draisine zu fahren.

Das Angebot ist für Hotels, Übernachtungseinrichtungen, betreuten Heimen sowie Reiseesellschaften, Schullandheimen und für andere Interessenten vorgesehen. Die Fahrten können unter der Kontaktadresse Regionalmanagement Untstrut-Hainich (Tel.: 03601-802081) angemeldet werden. Die Bahn kann auch für Hochzeiten, Familienfeiern, usw. angemietet werden über die REGIONALBUS-GESELLSCHAFT (Tel.: 03601-801662).

Eröffnung des Schwimmbades

Am 15.05.2010 öffnet das Schwimmbad in Lengefeld unterm Stein.

Die Öffnungszeiten werden flexibler gestaltet, so dass die Möglichkeit besteht, bei schönem Wetter, auch in den Abendstunden noch baden zu können.

Als Schwimmmeister wird Herr Dieter Bernhardt wieder tätig sein. Herr Roland Hucke konnte als Rettungsschwimmer gewonnen werden, so dass eine Erweiterung der Öffnungszeiten ermöglicht werden konnte.

„Schwimmbadbus“ nach Lengefeld

Während der Schulferien wird in diesem Jahr ein „Schwimmbadbus“ eingesetzt. Möglich wurde dies durch eine Mühlhäuser Firma, die den Bus finanziert. Die Linienführung wird von Mühlhausen über Oberdorra, Heyerode, Diedorf, Katharinenberg und Faulungen erfolgen. Somit besteht auf für die Gemeinden sowie deren Horteinrichtungen, den Ferienkindern und Gästen die Möglichkeit das Schwimmbad in Lengefeld unterm Stein zu nutzen.

Gez. Dienemann, Bürgermeister

Leserbrief: Missbrauchsvorwürfe betreffen unsere Gemeinde

Die Website unserer Pfarrgemeinde, kirchenlengenfeld.de, hat seit dem 9. April 2010 eine vielfache Anzahl an Besuchern: Statt ca. 50 Seitenaufrufe am Tag verzeichnen wir nun 100 bis 300, stellenweise sogar 600 Zugriffe täglich. Die Auswertung der Suchbegriffe, durch die diese Benutzer auf unsere Seite gelangt sind, und die dabei aufgerufene Seite in der Pfarreichronik verdeutlicht: Die Diskussion um Missbrauch an Kindern in der katholischen Kirche hat nun auch unseren Ort erreicht. Anlass genug, um auch im Lengenfelder Echo hierüber zu schreiben. Denn für die meisten Lengenfelder hat dieser Missbrauch nun ein Gesicht. Und das macht es nicht leichter, sich in der Missbrauchsdiskussion eine Meinung zu bilden.

Unser ehemaliger Pfarrer, der nun in der öffentlichen Kritik steht, ist mir selbst noch sehr gut bekannt. Meine frühesten Erinnerungen an ihn habe ich im Dezember-Echo geschildert: Er war es damals, der engagiert den Protest gegen das DDR-Regime im Dorf organisierte und unerschrocken voranging. 1992 gehörte ich dann zu den letzten Kindern, die mit ihm Erstkommunion feiern durften und anschließend auch in die Riege der Messdiener aufgenommen wurden. Ich muss sicher nicht erwähnen, dass es damals keinerlei Annäherungsversuche gab. Aber auch in den Jahren nach seinem Weggang aus unserer Gemeinde blieb er uns verbunden: Er ist mir als treuer Leser des Lengenfelder Echos bekannt, organisierte Busreisen, an denen sich auch viele Lengenfelder gerne beteiligten und auf Radio Horeb weiß er es auf seine ihm eigene Art, die wir alle immer zu schätzen wussten, den Hörern den Glauben in einfachen Worten nahezubringen. Kurz: Es wäre völlig verständlich, wenn man den Missbrauchsvorwürfen keinen Glauben schenken würde. Aber es wäre natürlich auch falsch.

Zwar gilt natürlich auch im vorliegenden Fall bis zu einem Urteilspruch die Unschuldsvermutung, aber wenn das Bistum Erfurt auf seiner Internetseite schreibt: „Der beschuldigte Geistliche hat die Vorwürfe [wegen sexueller Nötigung von vier Minderjährigen] im Rahmen kirchlicher Befragungen bestätigt“, dann glaube ich das. So geht es mir dann wie vielen Lengenfeldern: Man ist erst einmal ratlos, kann die persönliche Erfahrung und jetzigen Vorwürfe nicht in Einklang bringen.

Durch die Medien wird dies nicht vereinfacht. Aus der richtigen Aufdeckung der Missbrauchsfälle wird eine Grundsatzdiskussion um die katholische Kirche. Die Medien sprechen sich hier die moralische Deutungshoheit zu. Umso verwerflicher ist es deshalb, dass die Missbrauchsfälle in Kinderheimen (Ost wie West) von ihnen fast vollständig ignoriert werden. Wer tritt für diese Opfer ein? Oder generell gefragt: warum erst jetzt? Missbrauchsoffer versuchen nicht erst seit diesem Jahr, Gehör in der Öffentlichkeit zu finden. Die schrecklichen Bedingungen

in staatlichen Einrichtungen der 60er, 70er und 80er Jahre sind schon lange bekannt. Die Prügelstrafe war damals gesellschaftlich „akzeptiert“. Zwar gibt es in Berlin einen runden Tisch zur Thematik – aber achten Sie einmal darauf, wie oft hierüber in der Presse berichtet wird. So bleibt mir derzeit leider der fade Beigeschmack, dass es den Medien zwar ernst mit der Aufklärung ist, aber fast nur in Fällen der katholischen Kirche. Die ist leichte Beute für die Medien, da sie einerseits eine wechselvolle Geschichte hat und es andererseits kaum versteht, ihre Werte in unserer modernen Welt nach außen zu kommunizieren. So entstehen unnötige Missverständnisse, denn die Kirche geht bereits seit fast 10 Jahren entschieden gegen Missbrauch vor, während die Medien dieses Thema erst vor ein paar Monaten entdeckt haben.

Und so wirkt es etwas befremdlich, wenn am Weihetag unseres Altars ein Reporter der Thüringer Allgemeinen unseren Weihbischof Hauke fragt, wie er denn zu den Missbrauchsfällen stehe. Der Weihbischof hat die Beantwortung der Frage mit Hinweis auf den Freudentag der Weihe verweigert. Dies hat der Reporter dann in seinem Artikel zur Altarweihe notiert – ohne, dass es etwas mit dem Thema des Beitrags zu tun gehabt hätte. Man meinte, der Autor habe hier ein System des Schweigens erkannt.

Dabei sind die Priester unseres Bistums natürlich tief erschüttert von den Missbrauchsvorwürfen in den eigenen Reihen. Pfarrer Förster in Großbartloff etwa ist es ein wichtiges Anliegen, in der Messe für Opfer und Täter des Missbrauchs zu beten. Am Rande der Ölweihmesse in Erfurt war der Missbrauch auch Gesprächsthema unter den anwesenden Priestern des Bistums. Dabei wurden Fragen aufgeworfen wie: Darf ich einem Ministranten noch gut gemeint auf die Schulter klopfen? Sollte ich überhaupt noch Ferienfreizeiten durchführen? Sind persönliche Beichtgespräche mit Minderjährigen überhaupt noch möglich?

Sicher hat die Kirche diese Problematik selbst verschuldet. Sie war so naiv zu glauben, dass es den Priestern Strafe genug sei, wenn sie mit ihrer schweren Sünde konfrontiert werden und diese bereuen. Aber insbesondere die Medien tragen dazu bei, dass die Diskussion nicht sachlich sondern ideologisch geführt wird: Kirchengegner finden nun Gehör, um ihre Theorien von der Schlechtigkeit der Kirche zu verbreiten. Die andere Seite reagiert mit dem Vorwurf, dass hier eine Verleumdungskampagne betrieben werde. Wenn man diese beiden Extreme endlich ausblenden würde, käme man zur Sachlichkeit zurück. Denn die ist nötig, um Vorwürfe wie den gegen unseren ehemaligen Pfarrer einzuordnen.

Vielleicht können die Worte von Papst Benedikt hier eine Hilfe sein. Vor einiger Zeit hat er sich mit eindringlichen Worten an die Missbrauchsoffer gewandt: „Ihr habt schrecklich gelitten,

und das tut mir aufrichtig leid. Ich weiß, dass nichts das von Euch Erlittene ungeschehen machen kann. Euer Vertrauen wurde missbraucht und Eure Würde verletzt. Viele von Euch mussten erfahren, dass Euch niemand zugehört hat, als Ihr den Mut gefunden habt, über das zu sprechen, was Euch zugestoßen ist. [...] Ich weiß, dass es einigen von Euch schwerfällt, eine Kirche zu betreten, nach all dem, was geschehen ist. Aber Christi eigene Wunden, verwandelt durch sein erlösendes Leiden, sind der Weg, durch den die Macht des Bösen gebrochen wird und wir zu Leben und Hoffnung wiedergeboren werden. Ich glaube zutiefst, dass diese heilende Kraft der aufopfernden Liebe Befreiung und die Verheißung eines Neuanfangs bringt – sogar in den dunkelsten und hoffnungslosesten Situationen.“ An die Priester, die sich des Missbrauchs schuldig gemacht haben, schrieb er: „Ihr habt das Vertrauen, das von unschuldigen jungen Menschen und ihren Familien in Euch gesetzt wurde, missbraucht, und Ihr müsst Euch vor dem allmächtigen Gott und vor den zuständigen Gerichten dafür verantworten. [...] Ich mahne Euch, Euer Gewissen zu erforschen, Verantwortung für die begangenen Sünden zu übernehmen und demütig Euer Bedauern auszudrücken. Ehrliche Reue öffnet die Tür zu Gottes Vergebung und die Gnade wahrhafter Besserung. Durch Gebet und Buße für die, denen Ihr Unrecht getan habt, sollt Ihr persönlich für Euer Handeln Sühne leisten. Christi erlösendes Opfer hat die Kraft, sogar die größte Sünde zu vergeben und sogar aus dem schlimmsten Übel Gutes erwachsen zu lassen. Zugleich ruft uns Gottes Gerechtigkeit dazu auf, Rechenschaft über unsere Taten abzulegen und nichts zu verheimlichen. Gebt offen zu, dass Ihr schuldig seid. Stellt Euch den Forderungen der Rechtsprechung, aber zweifelt nicht an der Barmherzigkeit Gottes.“

Auf diese Barmherzigkeit kann auch unser ehemaliger Pfarrer hoffen. Bekannt hat er seine Sünden schon und hat damit den ersten Schritt auf dem langen Weg getan, von all den Menschen, die eine hohe Meinung von ihm hatten, und vielleicht auch seinen Opfern, einmal Vergebung zu erfahren.

Für diese Opfer, die auch in unserer Gemeinde vermutet werden, ist eine solche Vergebung aber besonders schwer. Daher ist es wichtig, dass die Täter nicht nur reuig sind, sondern auch, dass sie Buße tun. Das zugefügte Seelenleid lässt sich aber auch dadurch nur schwerlich heilen. Der Glaube, verbunden mit den klaren Worten, die der Papst in Rom und die Bischöfe in Deutschland finden und in die Tat umsetzen, kann hier eine Hilfe sein – das gegenseitige Ausspielen von Tätern und Opfern, das derzeit leider zu oft betrieben wird, nicht.

Stefan Hildebrand

Impressum

Das Lengenfelder Echo erscheint monatlich und kann im Jahres-Abonnement für 24 Euro/Jahr frei Haus über die Gemeindeverwaltung bezogen werden. Bei Postversand fallen zusätzliche Versandkosten an.

Artikel senden Sie bitte an echo@lengenfeld-stein.de. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats.

Herausgeber:

Gemeindeverwaltung Lengelfeld unterm Stein, Hauptstr. 67, 99976 Lengelfeld/Stein

Druck:

Karl Sons GmbH, Vor dem Westtor 1, 99947 Bad Langensalza

Redaktion/Verlag:

HeimatStudio Medien-Dienste GbR, Hauptstr. 59, 99976 Lengelfeld unterm Stein

Verantwortlich (i.S.d.P.):

Stefan Hildebrand, Oliver Krebs, André Scharf (Anschrift d. Redaktion)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Für die Inhalte solcher Beiträge sind allein die jeweils angegebenen Verfasser

verantwortlich. Über die zu veröffentlichenden, externen Beiträge entscheidet allein die Gemeindeverwaltung.

Trotz Abonnement stellt das Lengenfelder Echo für die Gemeinde einen erheblichen finanziellen Aufwand dar. Ihre Spende ist daher auf einem der folgenden Konten der Gemeindeverwaltung gern willkommen:

VR-Bank Westthüringen eG
Konto-Nr.: **4033680**, BLZ: **82064038**

Sparkasse Unstrut-Hainich
Konto-Nr.: **0586000186**, BLZ: **82056060**

Verwendungszweck:
Lengenfelder Echo

Delikat-literarischer Abend um Liebe und Lust, Küche und Wein

Eine leckere und pikante Geschichte, dazu ein guter Tropfen – das sind die Zutaten, aus denen der Potsdamer Schauspieler Stephan Dierichs eine delikat-literarische Weinlesung zubereitet. Zu solch harmonisch-vollmundigen Stunden mit einem Hauch Süditalien-Flair war jetzt auf Schloss Bischofstein am Samstag, den 13. März eingeladen.

Süditalien. Das klingt nach Sonne, stürmischen Liebhabern, schönen Frauen und süßem Wein. Genau dort, in Sizilien, spielt die amüsante Geschichte um Rosa, um die Liebe und die Lust und die Leidenschaft am Kochen. Dierichs hat mit „La Cucina Siciliana“ von Lily Prior einen durch und durch berausenden Roman ausgewählt: lustvoll und dramatisch, amüsant und unterhaltsam. Genau das Richtige als prickelnder literarischer Aperitif vor und während original sizilianischer Genießer-Tropfen in Rot und in Weiß. Zwischen den Textpassagen um Rosas Liebes- und Küchenleben erklärte der Italiener Dierichs gern und ausführlich die Besonderheiten der sizilianischen Weine, die er für

diese Weinlesung ausgewählt hatte. Es machte ihm diebischen Spaß, seinen Gästen den richtigen Genuss zu erläutern. Bei einer Weinlesung



© Foto: Peter Kaufhold

mit ihm gehört es sich nicht, hektisch sein Glas hinunterzustürzen und ein vernehmliches „Aah“ ausstöhnen zu lassen. Mit der richtigen Handhabung des Glases begann die kleine Dierich'sche Weinschule bis hin zum Genuss: „Einen kleinen Schluck in den Mund nehmen, Luft einziehen,

den Wein auf der Zunge zergehen lassen und langsam die Kehle hinab laufen lassen.“

Mit Weinen kennt sich der gebürtige Weimarer aus. Vier Jahre arbeitete er auf einem sizilianischen Weingut. Überhaupt ist der hochgewachsene Fünfzigjährige ein umtriebiger Mensch. Neben seinem Beruf als Schauspieler listet er noch elf weitere Berufe auf: Kranführer, Fahrlehrer und Elektriker sind darunter. Und wäre Plauderer ein Beruf, dann wäre das seine zwölfte Broterwerbsmöglichkeit. Dierichs ist ein unterhaltsamer Plauderer, dem man gern zuhört. Die Gäste der sizilianischen Weinlesung hatten jedenfalls ihr Vergnügen an diesem Abend.

Eingeladen zu dieser außergewöhnlichen Weinlesung hatte der Karnevalverein der Gemeinde. „Wir wollen, dass es in unserem Dorf anspruchsvolle kulturelle Angebote gibt“, sagte Peter Kaufhold vom Verein.

Iris Henning,
Eigenrieden

Neue Kommunionordnung

Seit einigen Wochen können wir Lengenfelder nun wieder den Sonntagsgottesdienst in unserer frisch renovierten Pfarrkirche feiern. Ein Bild, das die Freude allerdings etwas trübt, ist das Gerangel an der Kommunionbank. Pfarrer Bolle hat an den vergangenen Sonntagen schon mehrfach versucht, die neue Kommunionordnung zu erklären. Vielleicht ist es daher hilfreich, dies hier noch mal zum Nachlesen festzuhalten:

Gläubige in den Mittelbänken:

- bankweise von vorn nach hinten zum Altar treten
- an der Kommunionstufe bis ganz nach außen durchgehen

Gläubige in den Seitenschiffen:

- warten, bis die Gläubigen aus den Mittelbänken in ihre Bank zurückgekehrt sind
- anschließend bankweise von vorn nach hinten zum Altar treten
- an der Kommunionstufe bis zur Mitte durchgehen

Weiter für alle:

- Hinter den Gläubigen, die an der ersten Stufe auf den Empfang der Kommunion warten, können sich die folgenden Gläubigen in zweiter Reihe aufstellen. Die Gläubigen werden jedoch gebeten, erst dann geschlossen nach vorne zu treten, wenn die gesamte Reihe vor ihnen den Altar verlassen hat.
- die Kommunion wird von außen nach innen ausgeteilt
- die Gläubigen kehren bitte nur durch die Seitengänge in ihre Bänke zurück, um Gegenverkehr zu vermeiden

Wenn wir diese einfachen Regeln beherzigen, meint Pfarrer Bolle, erleichtern wir nicht nur uns selbst den Kommunionempfang, sondern bieten auch Besuchern einen würdigen Anblick.

Ein besonders eindrucksvolles Bild bietet übrigens der Kommunionempfang in unserem Nachbardorf Großbartloff. Hier hat man den Eindruck, die Gemeinde hätte ihn in langer

Übung einstudiert und der auswärtige Besucher hat Mühe, alles richtig zu machen: Hier tritt die Gemeinde bankweise von vorne rechts im Uhrzeigersinn über die Empore nach vorne links zum Altar. Nach dem Empfang der Kommunion bleiben die Gläubigen am Altar stehen, bis alle anderen auf ihrer Altarseite ebenfalls die Kommunion empfangen haben. Danach verneigt man sich geschlossen und kehrt als Gruppe in die Bänke zurück. Hierauf hat sich schon die nächste Gruppe in zweiter Reihe aufgestellt und tritt nun geschlossen nach vorn. Die von hinten in einer Reihe kommenden Gläubigen schwenken dann entweder nach links oder nach rechts, je nachdem, welche zweite Reihe gerade frei geworden ist. Verglichen mit diesem ausgefeilten System übt Lengenfeld also bildlich gesprochen noch am Seepferdchen, während Großbartloff bereits den Freischwimmer hat. Es sollte doch allen Lengenfeldern eine Frage der Ehre sein, hier nicht hinten anstehen zu wollen.

Stefan Hildebrand

Kabarett auf Schloss Bischofstein: Partnerwahlk(r)ampf! Eine Musikalisch-kabarettistische Beratung für Paarungswillige

Taugen Männer für die Ehe? Die Frage stellt sich durchaus, schließlich werden mindestens ein Drittel aller Ehen im Land wieder geschieden – und vorzugsweise sind es die Frauen, die die Scheidung einreichen, dann aber nicht umhin können, erneut losziehen und in Sex-and-the-City-Manier den feinnervigen, gefühlvollen Mann, den Traumprinzen suchen. „Ham Se nich' 'nen Mann für mich?“, fragt also singender Weise Romy Hildebrandt als traurig – flehendes Mauerblümchen Hilde Brösig zum Auftakt des sich als musikalisch – kabarettistische Beratung für Paarungswillige verstehenden Programms „Partnerwahlk(r)ampf“, das sie und Jörg Lehmann erarbeiteten. Die beiden geben mehr oder weniger einsamen Herzen, die dem Single – Dasein entfliehen wollen, weil letztlich sich doch immer wieder Abgründe auftun, ob nun in der Warteschlange vor dem Kino oder zu Weihnachten, bei denen die stolze Anatomie des Singles in sich zusammenfällt, Tipps und Hinweise, damit sie sich einen Vorsprung vor der

gnadenlosen Konkurrenz auf dem Heiratsmarkt sichern können.

Tja, der Traumpartner. Wie sieht der aus? Wie kommt's, dass Frauen vorzugsweise Ärzten und Architekten eine Chance geben, Möbelpacker oder Sicherheitsdienstmitarbeiter hingegen gnadenlos abblitzen lassen, obwohl sie angeblich doch auf Stärke und Sicherheit stehen?

Wie ist es zu verstehen, dass bei Männern ab einem gewissen Alter Hausfrauen sehr begehrt sind, sie sich vor allem von ungezogenen, ausgezogenen Hausfrauen angezogen fühlen? Betrügt man sich nicht selbst, wenn man wie das Mauerblümchen, das Hildebrandt in einigen Nummern spielt, fordert, dass er „viel Zaster, keine Laster“ mitzubringen habe?“ Verbaut man sich nicht alle Chancen, wenn man wie Lehmann als geistig minderbemittelte Dumpfbucke bei der Partneragentur sich hinsichtlich der Frau fürs Leben im Berliner Dialekt „wünscht“: „Det Alter is' völlig ejal, Hauptsache nich über 20!“?

Das Panoptikum der Ratsuchenden im Partnerwahlk(r)ampf ist so breit, dass sich jeder wieder finden kann, egal ob als alleinstehender Stadtteilneurotiker, Fremdgänger oder einfach nur Wissbegieriger. Augenzwinkernd wird der Kosmos des prinzipiell verqueren Verhältnisses zwischen Männlein und Weiblein vor Augen geführt, sowie die ein oder andere Verkaufsstrategie näher gebracht. Vielleicht beherzigt man beim nächsten Blind-Date den Tipp, dass es nicht ratsam ist, sich in einem Restaurant mit heller Tischbeleuchtung zu treffen.

Eine musikalisch-kabarettistische Wahlkampfveranstaltung für jederfrau und jedermann am:

Mittwoch, den 12. Mai 20.00 Uhr
Schloss Bischofstein (Lengenfeld u. Stein)
Kartenbestellung (notwendig):
Tel: 036027-71000, 036027-70414

Peter Kaufold

Goldene Kommunion in restaurierter Pfarrkirche



© Foto: Fotograf Heinrich Hardsen, Lengelfeld unterm Stein

Oberes Bild: Feier der Erstkommunion im April 1960 mit Pater Florentin (OFM) in Lengelfeld.

Unteres Bild: 50 Jahre später, am 5. April 2010, kamen die Jubilare aller drei Gemeinden in der restaurierten Lengenfelder Pfarrkirche zusammen, um ihre goldene Kommunion mit einem Festhochamt, das von Pfarrer Bolle zelebriert wurde, zu feiern.



© Foto: Oliver Krebs, HeimatStudio Medien-Dienste GfR

Impressionen von der Altarweihe in der katholischen Pfarrkir



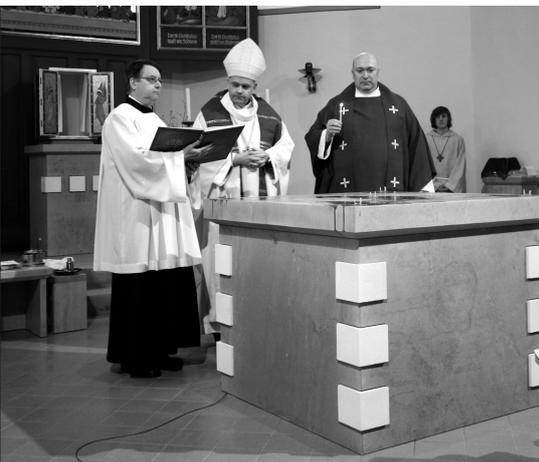
Chronik einer Erneuerung

Nahezu zwei Jahre lang waren verschiedene Baufirmen damit beschäftigt, das Lengenfelder Gotteshaus grundlegend zu sanieren und ihm an vielen Stellen ein neues Gesicht zu verleihen. So machten sich am Morgen des 14. Juni 2008 erstmals zahlreiche freiwillige Helfer daran, die Bänke und Holzpodeste aus der Kirche zu entfernen. Dabei waren viele Lengenfelder und selbst kleinere Firmen und Institutionen dem Aufruf Pfarrer Bolles gefolgt und hatten sich per Spende eine eigene Kirchenbank ge-

sichert. So finden sich heute in vielen Haushalten, oder beispielsweise auch am Lengenfelder Bahnhof, die einstigen Kirchenbänke wieder und laden an neuem Ort zum Verweilen ein. Nostalgisch blickt mancher auf die vertrauten Objekte und staunt: „Wie viele Jahre habe ich während des Gottesdienstes auf diesen Bänken gesessen?“ Erstaunt stellt man fest: „Wohl mein ganzes Leben lang.“ Nachdem Bänke und Podeste sowie die komplette Bodenverkabelung der Kirche deinstalliert waren, kamen die ersten Minibagger in das Gotteshaus, um den alten

Fußboden zu entfernen. Während dieser Sanierungsphase wurden tief in der Erde die Gebeine jenes Friedhofes entdeckt, der einst die alte Kirche umsäumte. Im Anschluss wurde ein solider Boden aus Beton eingebracht und die massiven Stützpfeiler neu eingefasst. Nachdem diese umfangreichen Arbeiten abgeschlossen waren, begannen die Fliesenleger mit ihrer Arbeit und gaben dem Inneren des Gotteshauses erstmals neuen Glanz, der sich besonders im Chor- bzw. Altarraum äußerte. So konnten die Besucher im Laufe der kommenden Monate u.a. die kom-

„Mariä Geburt“, Lengelfeld unterm Stein, 21. März 2010



© Alle Fotos dieser Doppelseite: Stefan Hildebrand und Oliver Krebs, LemmingsStudio Medien-Dienste GbR

platte Neugestaltung des Chorraumes erleben. Ein sichtbares Zeichen dieser Erneuerung war neben den Fliesen und Stufen auch die Arbeit der Firma Naturstein Tasch GmbH aus Worbis, die den neuen Altar und den neuen Ambo für das Gotteshaus schufen. Parallel hierzu wurde bereits damit begonnen, die Gerüste aufzubauen, auf denen der Kirchenmaler Peter-Raphael Richwien und Maler Erhard Hildebrand in den kommenden Monaten arbeiten sollten, um der Lengelfelder Pfarrkirche eine neuen (Farb-) Glanz zu verleihen. Nachdem die Gerüste wie-

der entfernt waren, wurden schließlich noch die neuen Holzpodeste und Kirchenbänke installiert, die durch die Firma Lischke (Faulungen) gefertigt wurden. Aktuell sind die Gebrüder Motz (Diedorf) als letzte Firma noch damit beschäftigt, die Orgel zu sanieren bzw. zu säubern, was im Laufe der kommenden Wochen abgeschlossen sein soll. Mit der Weihe des neuen Altars fand die umfassende Innensanierung der Lengelfelder Pfarrkirche schließlich am 21. März 2010 ihren symbolischen Abschluss. In den Tagen vor dem Festgottesdienst, der vom

Weihbischof des Bistums Erfurt, Dr. Reinhard Hauke, zelebriert wurde, hatten viele Einwohner Lengelfelds signierte Steine in den neuen Altar gelegt, um die Nachwelt an dieses besondere Ereignis zu erinnern. Der abschließende Dank im Namen der gesamten Pfarrgemeinde gilt neben den beteiligten Baufirmen in besonderer Weise auch den Mitarbeitern des St.-Elisabeth-Krankenhauses für die stets freundliche und zuvorkommende Aufnahme aller Gläubigen zu den Gottesdiensten während der Sanierungszeit.
Oliver Krebs

Jubiläum: 150 Jahre Franziskaner auf dem Hülfensberg – Ein literarischer Rückblick –



Reisewege im Südeichsfeld: Hülfensberg und Bischofstein aus Fliegersicht betrachtet

„Wanderer oder Flieger, wer von ihnen sieht das Eichsfeld schöner?“, frage ich mich oft, als Segelflieger zwischen den Wolken wandernd. Beide Sehgewohnheiten sind so grundverschieden, dass jeder Vergleich hinkt.

Während sich des Erdwanderers Blickfeld in horizontaler Ebene öffnet, ist das des Fliegers in vertikaler auf Tiefe ausgerichtet. Er muss auf manches verzichten, was den Wanderer beglückt: weit geöffnete Blumenkelche, schillernde Käfer, buntfarbene Schmetterlinge und vieles mehr. Er hört nicht der Vögel Gezwitzchen, das Jubilieren der Lerche, hört nicht den Wind, der die erntereifen Sommerfelder wogen lässt. Dafür entzücken hell und dunkel abwechselnde Flächen, die voll spielzeughafter Erdüberschaubarkeit sind, Linien von Fluss und Weg, Feldern und Wäldern projizieren bildhafte Dynamik.

Aus der Bussardperspektive ist Mutter Erde mehr als buntscheckig, wenn sie im Hochsommer ihr Flickkleid trägt. Jedes Feld wird zum Tupfer in weitgefächerter Landschaft, die aus Fliegersicht ihres Musters, ihrer Vielfarbigkeit wegen, glatt gestrichelt oder gebündelt wirkt. Spaßig auch die Dörfer, die sich wie Bauklötzchen aus dem Spielzeugkasten ausnehmen.

Silbrig gleißen Teiche und Bäche unter der Sonne hellem Licht. Auf den Leinen winkt weiß die Wäsche. Gäbe es inzwischen nicht auch auf eichsfeldischen Straßen hohes Fahrzeugaufkommen und Staus, nichts wäre schöner, als die Heimat tief unten still liegen zu sehen.

Fliegt man sie von Süden an, grüßt bald der WERRA anmutiges Entree herauf. Bei WANFRIED biegt sie nach Westen ab, um sich nach ESCHWEGE davonzuschlängeln.

Es reizt, zwischen den beiden Säulen HÜLFENSBERG und KEUDELSKUPPE einzuschweben und den Legendenberg über DÖRINGSDORF, GEISMAR, GROSSTÖPFER und BEBENDORF zu umrunden. Mein Gott, was hätten die alten Deutschen für einen Schreck bekommen, einen Riesenvogel um ihren Kultberg kreisen zu sehen.

Noch in nachbonifatianischer Zeit versetzten sie Mondfinsternisse in helle Aufregung, weil sie das Gestirn im Rachen eins Ungeheuers wähten. Also warfen sie, den vergehenden Mond zu retten, Speere und Feuerbrände zu ihm hinauf und feuerten ihn mit KART MANO, „sieg Mond“, an. Mag BONIFATIUS (672 -754) als angelsächsischer Missionar WYN-FRIETH und

Gründer der Klöster FULDA und OHRDRUF die Thoreiche im hessischen oder thüringischen GEISMAR gefällt haben - es ändert nichts: der HÜLFENSBERG ist und bleibt für Eichsfelder der BONIFATIANISCHE, weil der Angelsachse vermeintlich hier und nicht anderswo regionale Stämme christianisierte. Also hieb er hier auch die ihrer Gottheit geweihte Eiche um und baute daraus ein erstes Bethaus.

Einst ging von „blauer Bergkuppe“ „blau“ der Dunst des Teufels STUFFO aus, wenn er dort sich mit feurigem Schweif in die Lüfte erhob. Abgeleitet sind seine Aktivitäten allerdings vom Germanen Gott THOR.

Des Rätsels Lösung: STUFFO = mittelhochdeutsch „Stouf“, war, wie Dr. E. Müller 1986 schrieb, kein Teufel, sondern ist topographisch eine „kegelartige Bodenerhebung“. 1352 wird der HÜLFENSBERG erstmals als „Stuffenberg“ erwähnt. Die germanische und christliche Berggeschichte ist lang und von Generation zu Generation immer wieder umgedichtet worden. Grabungen auf dem Plateau förderten Asche zu Tage, die in der Tat auf eine frühgeschichtliche-mythologische Kultstätte schließen lässt.

Anno 1360 entstand dort eine gotische Kapel-

unserer Heimat

le, die in Rudimenten bis 1890 erhalten blieb. Ihr, der Wundertätiges nachgesagt wird, soll ein Bonifatius-Opferhaus aus dem 11. Jh. vorausgegangen sein. Der Name SALVATOR-Gehülfsenberg wird seit 1374 auf das dort verehrte romanische Kreuzifix zurückgeführt.

Der Eichsfeld-Historiograph Joh. Wolf (1743 - 1826) bezog den Bergnamen auf „Bresthafte“, also „Gebrechliche“, die „zum Berge „wallfahrten, um „Hülfe“, Heilung zu erlangen. Seit 1860 dient der Hülfsenberg dem Franziskanerorden als Klosterstätte.

Den Kreisflug in nordöstlicher Richtung zu einer „liegenden Acht“ erweitert, fliegt man über das Dorf J. ENGENFELD unterm STEIN am FRIEDBACH. Was für ein Anblick von oben.

Dort zieht der Schienenweg der alten „Kanonenbahn“ über den Dächern des Ortes eine phantastische Schleife. Bilder werden wach, als noch die darunter gebauten Häuser sich unter Funkenregen, Dampfgeizisch und der Räder Gepolter duckten, ihre Bewohner aber aus dem Nachtschlaf rissen.

Nordwestlich des Dorfes erhebt sich der

Schlossberg, BISCHOFSTEIN. Nichts blieb von der alten Burg. Am äußersten Bergsturz künden noch Erdsenken und Mauerreste von dem alten CASTRUM DICTUM STEYN, der alten „Burg zum Stein“. Sie kam im 12. Jh. an das thüringische und hessische Landgrafenhaus.

Obwohl Mainz im 13. Jh. das Schloss käuflich erworben hatte, verfügte es im 14. Jh. nur über die Unterburg, die seit 1326 zugleich Sitz des Mainzer Amtsvogtes war. Erst 1409 gehörte dem Erzbischof wieder die gesamte Burg. Damals nannte man sie erstmals BISCHOFSTEIN. 1620, im 30jährigen Krieg arg beschädigt, hielt sich am längsten ihre St. Georgskapelle.

Darin wurde noch 1695, „auf dem Amptshause Bischofstein in der gefangenschaft ein unächtigt kind als Söhnlein gebohren von Margaretha Kobold aus Fülung“ (Faulungen), getauft. Im 18. Jh. entdeckte der Mainzer Amtmann Holzborn die Reste der Kirche zur ehemaligen STADT STEIN. Das jetzige Schloss BISCHOFSTEIN errichtete 1743 - 63 Meister Heinemann aus DINGELSTÄDT. Bauherr war Kurfürst Joh. Friedr. v. Ostein.

Unverzeihlich ist, dass damals die noch stattliche Burg als Steinbruch genutzt wurde und demzufolge gänzlich verschwand. Mit dem Überfliegen der 484 m hohen KEUDELSKUPPE und deren Südwesthang, der sich steil dem WERRATAL zuneigt, verlässt man wieder das Eichsfeld. 1640 brach sein Urgestein ab, „so daß im Wanfrieder Hochzeitshaus die Tassen eine Elle hoch sprangen“.

Zweimal verschwand KEUDELSTEIN (Kywobsdorf) unter dem Nordhang der Bergnase. Wüstung im 13. Jh. geworden, tilgte das sozialistische Grenzregime in den 60er Jahren unseres Jahrhunderts das alte Keudelsteiner Rittergut bis auf die letzte Grundmauer.

Aus der Luft gesehen, kleiner und kleiner werdend, bleibt ein Stück Heimat zurück, wie es an Geschichte und Romantik nicht reicher sein kann.

Wolfgang Trappe
(Quelle: Eichsfelder Heimathefte,
Heft 37, 1993)

Vom Hülfsenberg

– Ein historischer Exkurs von Rudolf Linge –

In alten Zeiten, als unsere Vorfahren noch in heiligen Hainen, an Quellen und auf den Höhen der Berge ihre Götter verehrten, war der Staffenberg, so hieß der Hülfsenberg bis ins 14. Jahrhundert hinein, eine germanische Kult- und Opferstätte. Dieser inmitten bewaldeter Höhenzüge aufragende Berg bietet eine herrliche Aussicht nach allen Seiten. Er ist uraltes Siedlungsgebiet.

Davon zeugen eine vorgeschichtliche Wallburg und ein heute noch teilweise erhaltener Wallgraben. Hier verehrten die Germanen wahrscheinlich ihren Wettergott Donar.

Diese Vermutung wird bestätigt durch die große Menge Asche, die man 1890 beim Bau des jetzigen Chores der Wallfahrtskirche in einem Bergspalt zwischen Chor und Kirche entdeckte.

Ob es sich dabei um Opferasche oder Totenasche gehandelt hat, bleibt ungeklärt. Mit Vorliebe begruben unsere germanischen Vorfahren ihre Toten in der Nähe der Götter, ein Brauch, an den die alten christlichen Friedhöfe unmittelbar neben den Gotteshäusern erinnern.

Später ist aus der heidnischen Kulturstätte eine christliche geworden.

Das war durchaus nichts Ungewöhnliches. Denn gern erbauten die christlichen Glaubensboten der Frühzeit gerade dort Kirchen und Kapellen, wo vordem germanische Götter verehrt wurden. Auf dieses Weise sollte den Neubekehrten der Besuch der gewohnten Stätten nicht genommen werden, zum andern aber wollte man die Ohn-

macht der alten Götter beweisen.

So erhielt sicher auch der Hülfsenberg in sehr früher Zeit schon ein Gotteshaus und dieses wurde die erste Pfarrkirche für die Gegend. Gleichzeitig aber wurde die Höhe des Berges auch Begräbnisplatz für die umliegenden Dör-

kungen zerstört worden waren.

Es ist daher verständlich, wenn eine solche Vergangenheit die Fantasie der umwohnenden Bevölkerung zu vielerlei und verschiedenartigen Geschichten anregte.

Hinzu kommt, dass der Vorstellung des Volkes

der hl. Bonifatius auf dem Berge die Donar-Eiche gefällt und das erste Gotteshaus gegründet haben soll. Grund genug, seine Person in der eichsfeldischen Geschichte zu „verankern“ und ihm in vielen Legenden und Sagen ein Denkmal zu setzen.

Aber auch die Orte der Umgebung haben ihre Geschichten, die an langen Winterabenden erzählt wurden. Sie sollen sich an das Erzählgut um den Hülfsenberg anschließen und mit diesem zusammen als Sagen- und Legenden-Verständnis verstanden werden.



**Die neue Wallfahrtskirche auf dem Hülfsenberg
nach dem großen Umbau
(Aufnahme: Oscar Tellgmann, um 1890)**

fer. Eine Wall- oder Fliehbürg blieb der Hülfsenberg auch im Mittelalter.

In kriegerischen Zeiten fanden die Bewohner der Nachbardörfer hier Schutz gegen Überfälle und Plünderungen.

So ist es vorgekommen, dass die Bewohner ganzer Dörfer Jahre hindurch auf dem Berge wohnten, wenn ihre Häuser durch Kriegseinwir-

Hinweis:

Die hier abgebildete Aufnahme stammt vom Eschweger Fotografen Oscar Tellgmann. Für die weitere Verwendung danken wir Herrn Dr. Karl Kollmann, dem Leiter des Eschweger Stadtarchivs, der sich bei entsprechenden Anfragen stets hilfsbereit und erwie-

Quelle: Rudolf Linge
(in: „Der Hahn auf dem Kirchturm“,
Leipzig: St.-Benno-Verlag und
Heiligenstadt: Cordier, 1978).

Chronik Lengenfelds und Bischofstein bis 1815

Gesammelt und bearbeitet von Lambert Rummel

Teil 7

Der 30-jährige Krieg in unserer Heimat (Ereignisse von 1622-1643)

1622 Am 29. 5. 1622 zogen die Horden des tolleren Christian von Braunschweig auf ihrem Wege nach Fulda und Höchst über Ershausen, Wilbich, Geismar, Lengenfeld, Hildebrandshausen, Treffurt raubend und plündernd durch das Amt Bischofstein. Bis auf 7 Dörfer waren alle ausgeplündert. Mutwillig schossen die Söldner in die Dörfer. In Lengenfeld verbrannten sie einige Häuser. Kirchen und Altäre wurden entweiht, die Orgeln zerschlagen, sogar die Gräber nach Schätzen durchwühlt. Die Amtshäuser Bischofstein und Greifenstein, sowie alle Klöster hatten die Zügellosigkeit der entmenschten Soldateska am gründlichsten zu spüren. Frauen, Jungfrauen und Kinder wurden zum Opfer ihrer viehischen Lust, wenn sie nicht rechtzeitig entflohen waren. Kein Lebensalter blieb verschont. Die spärlichen Feldfrüchte dieses Jahres wurden mutwillig zertreten und vernichtet. Obschon die Bauern ihr kostbares Vieh in den Wäldern versteckt bewachten, wurde es aufgespürt und geraubt. Lebensmittel und Geld erpressten die Unmenschen unter Anwendung von Marter und Pein.

Nach der Niederlage des tolleren Christian bei Höchst a. Main am 20. 6. 1622 durch Tilly trafen seine zersprengten Scharen elend und zerlumpt im Juli auf dem Südeichsfeldes ein, um sich durch erneutes Rauben und Plündern unter der wehrlosen Bevölkerung für ihr Missgeschick zu rächen. Allen voran ihr Führer Christian, der fortwährend auf Zahlung von 62000 Thalern drängte. Bei Stadtlohn i. W. ereilte ihn samt seinem Raubgesindel das verdiente Schicksal (August 1623). Hier wurde er mit Ernst von Mansfeld von dem nachziehenden Tilly vollständig geschlagen. Die Truppen der Mordbrenner flohen nach Holland. Der Krieg schien beendet.

1625 Da brach 1625 der Niedersächsisch-Dänische Krieg aus. Der kaiserliche Feldherr Wallenstein zog am 1. Oktober 1625 von Eschwege her durch das Südeichsfeld dem von Norden kommenden Dänenkönige entgegen. Obwohl des Eichsfelds als Freundesland von einem kaiserlichen Heere geschenkt werden sollte, hatte es von seinen Truppen unsäglich viel zu leiden, weil die Unterfeldherren sich um die Anweisungen der Oberleitung vielfach nicht kümmerten. Der Oberamtmann des Eichsfeldes, von Westphal, bewog dieselben, in das Gebiet der Stadt Mühlhausen abzuzücken. Doch kehrten sie am 16. Dezember zurück und setzten sich im Amte Bischofstein fest. Hier hausten sie schlimmer als der Feind. Tilly blieb bis Mai 1625 in Hessen. Er verschonte das Eichsfeld mit Einquartierungen, legte ihm aber eine Kriegsteuer von 40000 Floriner Gulden auf. Ende 1625 zog Tilly über Duderstadt, forderte

vom Eichsfeld 1000 Fuder Roggen, wandte sich dann nordwärts, um den tolleren Christian zu vertreiben, der im Harz und auf dem Untereichsfelde nun zum dritten Male sein Unwesen trieb. Am 7. Mai 1626 wurde er von Tilly geschlagen und floh ins Braunschweigische, wo er, erst 27-jährige, als Opfer seiner Ausschweifungen starb. Inzwischen hatte Wallenstein bei Dessau a. E. Ernst von Mansfeld geschlagen und dann bis Ungarn verfolgt, wo auch diesen Abenteurer der Tod ereilte. Unsere Vorfahren atmeten auf. Gern hätten sie ihre Häuser wieder aufgebaut. Dazu hatte Tilly ihnen das Bauholz aus den Harzwäldern des tolleren Christian als Schadenersatz zugewiesen. Sie kamen nicht dazu, Dem Beispiel des tolleren Christian folgend, überfiel eine Schar Hessischer Söldner am 3. Mai 1626, von Eschwege kommend, das Amt Bischofstein, raubte, plünderte und misshandelte die Leute. Am 5. Mai drang sie raubend in Katharinenberg und Diedorf ein. Der oben genannte Ausschuss unter Melchior von Harstall warf sie über die Landesgrenze. Damit war die Drangsal noch nicht beendet. Die Pest kroch in diesem Jahre noch über unsere Gefilde und forderte auch in Lengenfeld viele Opfer.

1630 Am 24. Juni 1630 landete der Schwedenkönig Gustav Adolf mit 15000 Mann Schweden an der Ostseeküste Deutschlands. Auf seinem Zuge nach Süden schlossen sich ihm unter anderen protestantischen Fürsten auch der Landgraf von Hessen und der Herzog von Weimar an. Wegen seiner besonders gefährdeten Lage wurde das Eichsfeld unter den bewaffneten Schutz Tillys gestellt. In seinem Auftrag wurde es durch General Pappenheim besetzt. Bis zum Frühjahr 1631 blieb daher unsere Heimat unbehelligt. Bald aber benötigte Tilly die Truppen Pappenheim, so dass unsere Heimat feindlichen Einfällen gegenüber schutzlos war. Das benutzten hessische Forstknechte und herrenlose Burschen, fielen über das Südeichsfeld her, plünderten und brandschatzten in Werleshausen, Volkenrode, Kella, Töpfer, Geismar, Ershausen und Diedorf, wo ein elfjähriges Mädchen und ein Bauer erschossen wurden. Von den 100 Mann des Eichsfeldes Ausschusses, der Töpfer besetzt hielt, wurden 18 erschlagen, die anderen gefangen genommen.

1631 Am 16. 9. 1631 erlitt Tilly bei Leipzig seine erste Niederlage gegen Gustav Adolf. Dieser berührte auf seinem Zuge zum Rhein auch das Eichsfeld. Im November und Dezember lagen schwedische Regimenter bei Mühlhausen. Von hier durchstreiften sie das Eichsfeld, plünderten und erpressten Kriegsgelder. Nach der Wanfrieder Chronik (Strauß) soll am 11. Dezember am Fuße des Kammerberges unweit Katharinenberg eine blutige Schlacht zwischen den Kaiserlichen und Schweden stattgefunden haben. 400 erschlagene Schweden sollen auf dem Mördergottesacker am Karnberg, weitere 1000 auf dem „Blutacker“, auch Schwedenfriedhof genannt, am Gaiberich zwischen Katharinenberg und Hildebrandshausen begraben liegen.

In dieser Zeit verschenkte Gustav Adolf deutsche Gebietsteile an solche deutsche Fürsten und Herzöge, die ihm Gefolgschaft geleistet und sich dafür diesen Lohn ausgebeten hatten. Um das Eichsfeld bewarben sich der Herzog von Lüneburg, Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig, Herzog Wilhelm von Weimar und der Landgraf von Hessen. Darüber gerieten sie untereinander in Streit. Jeder von ihnen suchte sich auf eigene Faust an der ohnehin schon völlig ausgeplünderten Bevölkerung noch zu bereichern. Am 11. Dezember 1631 fiel auf Befehl Wilhelms von Weimar der Oberleutnant von Uslar in das Eichsfeld ein. Im Februar 1632 kam er selbst, nahm die Festen Rusteberg und Gleichenstein ein und ließ den Oberamtmann des Eichsfeldes von Westphal gefangen nach Erfurt abführen. Als aber Pappenheim von Eschwege aus anrückte, mußten die Weimaraner vom Eichsfeld wieder abziehen. Dafür hetzten sie den Mühlhäuser Ausschuss auf. Dieser fiel am 24. Juni in Struth ein und steckte dort 20 Häuser in Brand. Am 5. Juli kam er mit einer Schar Weimaraner nach Faulungen und nahm von hier 400 Stück Vieh mit fort.

1632 Im Juli 1632 besetzte der Herzog von Lüneburg das Eichsfeld als sein Eigentum. Am 26. Juli sandte Wilhelm von Weimar die beiden Obersten Elsleben und Wrangel mit 260 Reitern und 1000 Mann Fußvolk aufs Eichsfeld zur Wahrung seiner angeblichen Rechte. Im August war auch der Bischofstein von seinen Truppen besetzt. Unter dem Gezänke der Vasallen Gustav Adolfs hatten unsere Vorfahren Unsägliches zu leiden, weil Pappenheim auf höheren Befehl an den Rhein abgezogen war, die zurückgebliebenen Besatzungen mit den einheimischen Ausschüssen aber ihnen gegenüber machtlos waren. Ende des Jahres marschierte Pappenheim von Nürnberg her nach Sachsen, um Gustav Adolf erneut zur Schlag zu zwingen. Sie fand am 16. November bei Lützen statt, wo beide Feldherren fielen.

1633 Nach dem Tode Gustav Adolfs ernannte der schwedische Kanzler Oxenstierna den Herzog Bernhard von Weimar zum Oberbefehlshaber des schwedischen Heeres. In unserer Heimat wusste bald niemand mehr, wem das Eichsfeld gehörte. Nach dem Tode ihres Zuchtmeisters nahmen die Grausamkeiten der schwedischen Soldaten immer abscheulichere Formen an. Noch heute erzählt der Volksmund vom Schwedentrunck und Schwedenritt.

Das Jahr 1633 und die folgende Jahre brachten unserer Heimat fortgesetzt neue Truppendurchzüge. Im Juni 1633 lagen in Lengenfeld, Diedorf und Heyerode ein Regiment Kavallerie und eine Kompanie Dragoner. Entsetzlich war das Los der Frauen und Jungfrauen. An vielen Orten waren wenig oder gar keine Sommerfrüchte ausbestellt; die Erträge daher kümmerlich. Es wuchs fast nur Unkraut. Die gute Frucht wurde zumeist ein Opfer der in diesem Jahre in großen Mengen auftretenden Mäuse und des Mutwillens der in den Tag hinein wild lebenden

der Dorfheimat...

altes „Lengenfelder Echo“

Soldateska. Die letzten Vorräte an Mehl, Gerste, Wicken usw. fielen ihr nach wütenden Folterungen der verarmten Bevölkerung zum Opfer. Da es an Zugtieren fehlte, wurden Kinder in die Sielen gespannt, um den so erpressten Proviant ihren Unterdrückern noch zuzuführen. Die Leute verkrochen sich in die Wälder und lebten dort sogar den Winter hindurch von Wurzeln und Baumrinden.

1634 Auch das Jahr 1634 brachte unserer Heimat noch viele Truppendurchzüge und damit neue Leiden. Im Spätherbst bezogen schwedische, hessische und weimarische Truppen auf dem Eichsfeld Winterquartiere und brachten es fast zur Verzweiflung. Seit dem Tode Wallensteins in Eger am 25. Februar 1634 wurden die Schweden nur noch ruchloser. Erst der Friede von Prag, den der Kaiser 1635 mit den Sachsen schloss, bewog viele deutsche Fürsten zur Aufgabe der Gefolgschaft im Dienste Schwedens und zum Vergleich mit dem Kaiser. Die Schweden mussten das Eichsfeld an den Kurfürsten von Mainz abtreten. Unsere Vorfahren glaubten, der Krieg sei nun zu Ende. Diese Hoffnung trug. Frankreich verbündete sich mit den Schweden und setzte den Krieg fort, der unserer Heimat eine Kette neuer Leiden brachte.

1635 Am 17. August 1635 ernannte der Kurfürst von Mainz den tatkräftigen Christoph von Griesheim zum Oberamtmann des Eichsfeldes. Dieser warb auf eigene Kosten eine kleine Schar geübter Truppen an und hielt damit die Schweden und die überall bei uns marodierenden Räuberbanden in Schach. Infolge der Verwüstungen und unbebauten Felder wütete die Hungersnot weiter. Als im Frühjahr 1637 der kaiserliche General Spork in Mühlhausen ein Werbebüro einrichtete, ließen sich viele Einwohner des Amtes Bischofstein aus diesem Grunde anwerben. Die Kinder liefen in Scharen umher und schrien nach Brot. Chr. von Griesheim machte vom Gleichenstein aus Jagd auf die Schweden und brandschatzenden Banden. Auf seine Anordnung überfielen Eichsfeldische Bürger mit kaiserlichen Truppen am 19. März 1639 die schwedische Besatzung in Nordhausen und vertrieben sie. Er selbst überrumpelte am gleichen Tage Mühlhausen, machte dort viele Gefangene und erschlug die übelsten Schweden. Das erregte den Zorn des schwedischen Generals Baner. Er befahl seinem Unterfeldherrn General Königsmark, sich des Eichsfeldes zu bemächtigen. Im Juni 1639 zog dieser von Minden heran und besetzte es. Am 11. Juli musste sich ihm der Gleichenstein ergeben. Die Besatzung wurde gefangen, v. Griesheim nach Erfurt abgeführt. Die Eichsfelder Schreckenszeit erstieg den Höhepunkt.

1640 Nach dem Bericht des damaligen Pfarrers von Lengenfeld vom 15. Mai 1656 (Akten der Pfarrei) waren von den 1584 bestehenden 100 Herdstätten nach 1648 nur noch 24 vorhanden, die anderen verfallen, 1639 meistens verbrannt. Nach Wolf (Pol. Gesch.) wurde Lengenfeld von hessischen Bauern teilweise verbrannt. Nach Hillmann und Reischel hatte Lengenfeld nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges statt 86 nur noch 24 Herdstätten. Am schwersten mögen auf unseren Vorfahren die unmensch-

lichen Kriegskontributionen gelastet haben, weil sie selbst in jeder Hinsicht bitterste Not litten. Neben den Schweden raubten und plünderten „Buschklepper“ und „Schnapphähne“ aus dem nahen Hessen im Amt Bischofstein. Vielfach machten auch Einheimische gemeinsame Sache mit ihnen, oft sogar als Rädelsführer, Zuträger, Helfershelfer oder Kundschafter. Einen Einblick in die Kriegsführung jener Zeit gibt uns das Beschwerdeschreiben des Wanfrieder Amtscholtheißen an den Kasseler Landesfürsten vom Jahre 1640, das sich im Wanfrieder Stadtarchiv befindet. Es lautet:

„Durchlauchigstes, Hochgebohrner Fürst, genädiger Herr. Wie ungerne Estgl. unter dero Fürstl. geschaftem molestieren müssen, weiß Gott der Allmächtige, Wihr dessene nicht erhaben sein können, Undt verhalten sich die Sachen also. In Anno 1640 hat ein Kayserliche Partey dene Amtsunderthanen zue Altenbursla ihr Vieh als Schwein undt Ziegen abgenommen, damit übern Karnberg nachm Eichsfeldt getrieben, als nun die Underthanen sich dessen allhier beym gewesenen Oberschultheißen Johann Werner Geihsen beklagt, hat derselbe die dero Zeit alhier gelegene Soldaten der Rehnischen Compagnie, neben etlicher junger Bürgerschaft comandiert, ihnen nachzufolgen und das Vieh wieder abzunehmen. Darauf sie die Partey zu Lengenfeld unterm Bischofstein angetroffen und des Viehes wieder begehrt, welche sich zur Gegenwehr gestellt, die Unsern zurückgetrieben, auch einen Soldaten Heinrich Backhaus genannt, niedergeschossen; inzwischen ist noch eine Parthey, so der Lieutenant Hanns Hesse geführt darzugekommen, die Unserigen bis an den Keudelstein in das hessische Gehölz verfolgt, welche doch Gott der Allmächtige allesamt bis uf diesene vorbesagten Backhaus unbeschadigt erhalten. Diesem nach wendet der Lieutnant Hesse vor, die Unsern hätten ihme sein Pferd erschossen, will davor 50 Thaler haben, doch endlich 20 Thaler zu nehmen verwilliget. Undt wie ihn solche nicht sobaldt erlegt worden, ist er mit seiner Partey allhier vor das Tor kommen, sagend, wollte nun nicht 50 oder 100 Thaler nehmen, sondern sich wohl bezahlt machen. Und begehret die Bürgermeistere sollten zu ihm vor das Thor kommen, wie aber sich selbige dessen verweigert, rucket er seine pistolen scheußt einen Bürger Christoph Armbrust durch den linken Arm. Über eine Zeit hernacher fallet er mit seiner Partey allhier in haz Feldt raubt Junker Heinrich Keudeln sein pferdt und ein Rind, so er auch vor 16 Thal, wieder lösen müssen; und erklert sich der Stadt öffentlichen Feindt, wie er denn mit den Seinen die Jahr hero zu viel malen im Feld eingefallen, Pferd und Vieh geraubt und davon bracht, auch am vorgestrigen Tags den 13. huius mit seinen bey sich habenden reutern in das Holtz beim Keudelstein gesetzt, und als er gesehen, daß zwei Salzfuhrn von Allendorf mit Frucht hier aus der Stadt uf Frieda fahren wollen, derselbe oben ufm Eichenberg hinweg und am Dorf Frieda zuvorkommen, als selbe ihrer inne wurden, ihre Pferde ausgespannt und unten an der Werra durch die Frieda ins Dorf setzen wollen, einen Liborygerungsknecht Hans Hilsing genannt vom Pferde geschossen, daß er in der Werra niedergesunken, auch noch nicht wieder funden. Vier selbiger Pferde genommen, damit an der Werra herauf, und alhier im Felde

noch drei Pferde vom Zstgl.: Ackerbore, deren eines dem Amtschultheißen, andere zwey Jakob Hillemann zueständig, außem Pfluege genommen, damit sich ihrem alten Brauch und Gewohheit nach ine Hildebrandtshausen gesetzt. Undt die Pferde wieder zu lösen zu gegen anmelden lassen. Darauf der Herr Amtschultheiß das seinige mit 14 ½ Thaler, Jakob Hillemann seine zwey 20 ½ Thaler, die Salzfuhrn von Allendorf auch zwey für 20 Thaler wieder gelöset, die andern zwey aber nicht von sich lassen wollen. Undt sie mit sehr schimpflichen Worten, auch großer betroung, in beysein des pfarhers und Herrmöllers von Lengenfeldt undt viel anderer Eichsfeldischen Underthanen, vernehmen lassen, wie nemlich er sich noch mehr undt also lange nehmen wollte, bis er seine 100 Thaler vor sein pferdt wieder bekehme, erachte, diese vorbenemte gelder wehren nur Zinse. Wenn dann genediger Fürst und Her, dieser Lieutenant Hanns Hesse ietzo in keinen Kriegsdiensten begriffen sein solle, sondern sich nur des plackens ufin Straßen, mit seinem anhang befleißigen thuert, wie er von den jenigen marckleuten, so verwichenen Sonntag das Heyligenstedtische Jahrmarkt besucht, aus Mühlhausen, Allendorf, Göttingen, Eschwege, undt andere mehr Orten das ihre abgenommen, welchs die Eichsfeldische Obrigkeit, sowohl die Untherthanen, nicht allein alles ohngeadet hinpassieren lassen, sondern solche placker noch ufnehmen, hausen, herbringen undt allen Unterschleiß geben, undt dan dieser Lieutenant Hesse, sich in Königshofen, alwo daz Commando verendert worden, ufhalten solle, undt täglichen Uns mehren Ueberfalls, plünderens und niederschießens uf der Straßen.“ (A. Höppner, A. B., S. 14 ff.)

1643 Aber auch viele Eichsfelder selbst roteten sich zu Banden zusammen, bewaffneten sich und überfielen wehrlose Dörfer. Einer ihrer Rädelsführer war Friedrich von Hanstein aus Geismar. Er hieß auf dem Südeichsfelde „Schnapphanischer General“. Am 14. Januar beschloss der Landtag, den Ausschuss mit den Aufgaben einer Sicherheitspolizei zu betrauen, deren Mannschaften alle Buschklepper zu verfolgen hatten. Sie durften sich dabei der noch vorhandenen Pferde bedienen. Die Schulzen mussten auf Feldern und Kirchtürmen Wachposten aufstellen, die mit Alarmschüssen und Glockenläuten von Dorf zu Dorf das Herannahen der Banden meldeten. Das hatte Erfolg. Doch trieben sich noch im Jahre 1644 Banden umher, unter ihnen sogar versprengte Franzosen. Am 20. April 1643 wurde der Gleichenstein geschleift. Schwer drückte das schwedische Joch. Die Kaiserlichen sollten das Land schützen, raubten aber und plünderten ebenso wie die Schweden.

[FORTSETZUNG FOLGT]

Katholische Pfarrgemeinde „Mariä Geburt“ Lengengenfeld unterm Stein

Gottesdienstordnung für den 1. bis 31. Mai 2010

Aktuelle Änderungen sowie weitere interessante Informationen rund um unsere Pfarrgemeinde finden Sie im Internet unter der Adresse <http://kirche-lengengenfeld.de>.

Samstag, 1. Mai

Josef der Arbeiter

13:30 FAU Dankamt zur Goldenen Hochzeit (F) Paula u. Hubert Anhalt

14:01 LFS Dankamt zur Silberhochzeit (B) Sabine und Burghard Marx

18:00 LFS Vorabendmesse (B) f. Leander Thomas JA

Sonntag, 2. Mai

5. Sonntag der Osterzeit

Athanasius, Sigismund, Boris

09:00 HBH Festhochamt zum Patro-natsfest (B) mit Prozession f. Verst. Eltern u. Geschw. Fam. Müller

10:00 FAU Hochamt (A) f. Heinrich u. Maria Vogt u. Verst. Kinder u. Angeh.

17:00 FAU Maiandacht an der Grotte

Montag, 3. Mai

Hl. Philippus u. Jakobus

08:00 FAU Hl. Messe (A)

Dienstag, 4. Mai

Hl. Florian

Guido

08:00 LFS Rosenkranz

08:30 LFS Seniorenmesse (B)

18:00 HBH Maiandacht am Bildstock

Mittwoch, 5. Mai

Godehard, Jutta

18:00 FAU Hl. Messe (A) f. Emil u. Emma Luhn u. So Otto

Donnerstag, 6. Mai

Antonia, Gundula

17:00 LFS Hl. Messe im KH (B)

Freitag, 7. Mai

Noiker, Helga, Gisela

17:00 LFS Hl. Messe im KH (A)

18:00 HBH Hl. Messe (B) f. Irmitraud Kaufhold 1. JA

Samstag, 8. Mai

Samstag der 5. Osterwoche

14:00 HBH Dankamt zur Silberhochzeit des Paares Achim u. Jutta Montag

18:00 HBH Vorabendmesse (B)

Sonntag, 9. Mai

6. Sonntag der Osterzeit

Beatus, Ottokar, Volkmar

08:30 LFS Hochamt (B) f. Paul Hedderich JA; f. Leb. u. Verst. Fam. Menge, Eichner, Hagedorn u. Mimi u. Andreas Witzel

10:00 FAU Florianmesse (B) f. Anna-Maria Völker 1. JA; f. Leb. u. Verst. Fam. Anhalt u. Bolze

Montag, 10. Mai

19:00 FAU Bittamt (B)

Dienstag, 11. Mai

19:00 LFS Bittamt (B) f. Paul u. Katharina Schäfer u. Alois u. Elisabeth Schäfer

Mittwoch, 12. Mai

Pankratius

19:00 HBH Bittamt (B)

Donnerstag, 13. Mai

Christi Himmelfahrt

Servatius, U.L.F. v. Fatima

10:00 FAU Hochamt (A)

Freitag, 14. Mai

Christian

17:00 LFS Hl. Messe im KH (A)

19:00 LFS Taufgespräch im Pfarrhaus

Samstag, 15. Mai

Sophia

16:00 LFS Dankamt zur Silberhochzeit des Paares Dietmar u. Andrea Nowinski

18:00 FAU Vorabendmesse (A) f. August Sieland JA u. Angeh.; f. Johannes Bolze, Eltern u. Angeh.; f. Reinhold Vogt 2. JA

Sonntag, 16. Mai

7. Sonntag der Osterzeit

Johannes Nepomuk

08:30 HBH Hochamt (B)

10:00 LFS Hochamt an der Grotte f. Hansi Predatsch

14:00 LFS Taufgottesdienst Felicia Hanske, Isabell Dornieden, Alisa Richwien, Lukas Hahn

17:00 FAU Maiandacht Bildstock Feuerwehr

Montag, 17. Mai

Walfer

08:00 FAU Hl. Messe (A)

Dienstag, 18. Mai

Johannes I., Burkhard, Dietmar, Felix

08:00 LFS Rosenkranz

08:30 LFS Seniorenmesse (B)

18:00 HBH Maiandacht

Mittwoch, 19. Mai

Alkuin, Kuno, Ivo

18:00 FAU Hl. Messe (A)

19:00 LFS Marienwanderung

Donnerstag, 20. Mai

Elfriede, Valeria, Bernhardin

17:00 LFS Hl. Messe im KH (B) f. Johannes Schliesing

Freitag, 21. Mai

Wilfrud, Hermann-Josef

17:00 LFS Hl. Messe im KH (A)

18:00 HBH Hl. Messe (B)

Samstag, 22. Mai

Rita, Emil, Renate

18:00 HBH Vorabendmesse (B)

Sonntag, 23. Mai

Pfingsten

08:30 LFS Hochamt (B) f. Manfred Nowinski 1. JA u. f. Leb. u. Verst. Fam. Nowinski u. Lorenz

10:00 FAU Hochamt (B) auf dem Sportplatz

Montag, 24. Mai

Pfingstmontag

Esther, Dagmar

10:00 FAU Hochamt (A)

10:01 LFS Hochamt (B)

Dienstag, 25. Mai

Beda, Gregor, Maria Magdalena, Urban

18:00 HBH Maiandacht

Mittwoch, 26. Mai

Philipp Neri

18:00 FAU Hl. Messe (A)

Donnerstag, 27. Mai

Hl. Augustinus v. C

Bruno

17:00 LFS Hl. Messe im KH (A)

Freitag, 28. Mai

Germanus

18:00 HBH Hl. Messe (A)

Samstag, 29. Mai

Maximin

18:00 FAU Vorabendmesse (B) f. Michael Keßler u. Eltern u. Schweltern

Sonntag, 30. Mai

Dreifaltigkeitssonntag

Jeanne d'Arc, Reinhold, Ferdinand

08:30 HBH Hochamt (B) f. Günther Oberthur 4-Wochenamt

10:00 LFS Hochamt (B) f. Peter u. Theresia Hardegen u. Angeh.; f. Winfried Oberthur u. Angeh.

Montag, 31. Mai

Keine Heilige Messe.

Petronilla, Helmutrud, Mechthild

Evangelische Kirchengemeinde Großtöpfer • Heilandkapelle Lenggenfeld unterm Stein

Vermeldungen für die Zeit vom 1. bis 31. Mai 2010

2. Mai

4. Ökumenische Familien-Christus-Wallfahrt nach Kloster Volkenroda

Es laden ein und wirken mit:

- Jesus Bruderschaft Kloster Volkenroda
- Bischof Dr. Wanke, Erfurt
- Dr. Margot Käßmann,
- Reinhard Werneburg, Probst, Gotha
- Erfurt Abtissin M. Laetitia Fech OCist, Waldsassen
- Brüder vom Franziskanerkloster Hülfsberg

Ablauf:

12.00 Eröffnung und Start in Körner Wallfahrtsweg nach Volkenroda (für Familien, auch mit kleinen Kindern geeignet)

12.30 Essen und Begegnung im Klostergelände, Infostände, Kinder-Mitmachkonzert „Wir sind stark“ mit Uwe Lal

14.30 Festlicher Gottesdienst im Christus-Pavillon

15.00 Biblisches Erlebniskonzert für Kinder „Voll im Wind ...“ mit Uwe Lal

13.05.2010

11.00 Christi Himmelfahrt

Wie in den vergangenen Jahren feiern wir gemeinsam mit der hessischen Nachbargemeinde Frieda in Gottes freier Natur mit anschließendem gemütlichen Beisammensein am Grill. Es musizieren der Posaunenchor Großtöpfer und Männergesangsverein Frieda/Grebendorf.

Treff zur gemeinsamen Wanderung: 10.00 Uhr Kirche „Der gute Hirte“ Großtöpfer
Bei Regen findet der Gottesdienst um 11.00 Uhr in der Kirche in Frieda statt.

16.05.2010 – Krankenhaus St. Elisabeth 9.00 Exaudi (6. Sonntag in der Passionszeit), Lektorin Kreher, Eisenach

23.05.2010 – in Großtöpfer

10.00 Pfingstsonntag – Konfirmation mit Heiligem Abendmahl
Unsere diesjährigen Konfirmanden: Jonathan Brehm, Johanna Dorn-

hofer, Bastian Kowalski, Linette Wiedemann

30.05.2010 (Samstag)

19.00 Ökumenischer Pfingertag mit Taufgedächtnisgottesdienst auf dem Hülfsberg

Ablauf

18.45 – 19.00 Begrüßung durch die Patres vom Berg

19.00 – 20.00 Ökumenischer Taufgedächtnisgottesdienst

Musikalische Gestaltung mit den Posaunenchoristen der Region

20.30 – 21.00 Lichterprozession mit Segen und Sendung

Um 17.00 Uhr beginnt die Kreuzwegprozession auf den Berg ab Geismar (Kreuzweg)

Wer nicht so gut zu Fuß ist, kann mit Fahrdienst hinaufgefahren werden.

Gemeindeveranstaltungen

Wir laden zu unseren Gemeindeveranstaltungen herzlich ein!

Christenlehre der Klassen 1-6

in der Schulzeit dienstags 16:00 Uhr mit Gemeindepädagogin Frau Pavlicek-Uhlig im Pfarrhaus Großtöpfer.

Konfirmandenunterricht

Samstag, der 08.05.2010, 09.00 – 12.00 Uhr in Eigenrieden, Start in Großtöpfer 8.30 Uhr

Frauenkreis Großtöpfer

Alle Frauen unserer Kirchengemeinde sind wieder herzlich eingeladen
am Mittwoch, 21.04.2010 und 19.05.2010, jeweils um 15:00 Uhr im Pfarrhaus Großtöpfer.

Frauenfrühstück in Wahlhausen

Am Samstag, 08.05.2010, sind alle Frauen in den Gemeindegemeinden in Wahlhausen eingeladen. Wir treffen uns um 9.00 Uhr und begrüßen als Referentin unsere

Regionalbischöfin, Frau Elfriede Begrich. Ein musikalisches Rahmenprogramm und eine reichhaltiges Frühstück erwarten uns.

Bitte melden Sie Ihre Teilnahme wegen der Essenbestellung an bei Gemeindepädagogin Silvia Pavlicek-Uhlig, Tel. 036087-97079 oder Pfr. Brehm.

Ökumenischer Bibelabend

Zweiter Dienstag im Monat um 20:00 Uhr im Konrad-Martin-Haus, Geismar: 11.05.2010

Ökumenisches Friedensgebet

Immer montags um 19:00

Uhr:

- Mai: Pfarrkirche St. Philippus und St. Jakobus, Ershausen
- Juni: Pfarrkirche St. Ursula, Geismar

Jubelkonfirmation

In diesem Jahr möchten wir wieder zur Goldenen Konfirmation der Konfirmationsjahrgänge 1958, 1959 und 1960 am Sonntag, dem 19.09.2010, 10.00 Uhr in die Kirche „Der gute Hirte“ Großtöpfer einladen!

Auch wer in diesen Jahren außerhalb unserer Gemeinde konfirmiert wurde, ist herzlich zu diesem Fest eingeladen: Bitte melden Sie sich im Pfarramt!

Mitfahrmöglichkeit

über Gärtnerei Müller

Telefon: 036082-48330

Bitte rufen Sie am Vortag an, wenn Sie zum Gottesdienst kommen möchten!

Es ist aber der Glaube ein feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nicht-

zweifeln an dem, was man nicht sieht.
Hebr. 11,1 - Monatsspruch Mai

Eine frohe Osterzeit und ein gesegnetes Pfingstfest!

Ihr Pfr. Brehm

Paradiesweg 2 • 37308 Großtöpfer
Tel./Fax 036082-81780/-40303

E-Mail: johannesbrehm@online.de

Internet: <http://ev-kirche.lenggenfeld-stein.de>

*Das schöne Fest ist nun verklungen, mit Freude denke ich zurück,
und weil die Feier so gut gelungen, waren es Stunden voller Glück.*

Danke!

Ein herzliches Dankeschön, euch Gratulanten, die an meinem

70. Geburtstag

an mich gedacht haben.

Ganz besonders bedanke ich mich bei meiner Frau Martha, meinem Sohn Klaus-Dieter, den Verwandten, den Freunden und Nachbarn sowie der Hausgemeinschaft Bahnhofstraße 45.

Danke den fleißigen Kuchenbäckerinnen, allen Gratulanten von Nah und Fern für die zahlreichen Glückwünsche, Geschenke, Blumen und Geldzuwendungen.

Ein besonderes Dankeschön an die Familie Ewald Steinisch mit ihrem Team aus dem „Kreuzhof“ Ershausen für die sehr gute Bewirtung zum Gelingen des Festes.

Der Firma „Döring“ aus Geismar mit dem Super-Fahrer „Mario“ für den sicheren Transport mit dem Bus, sowie unserem Freund Rainer Kühn für das Gute zurückbringen unserer Gäste in ihre Heimatorte. Und nicht zuletzt an die „Dankosaken“ aus Hüpstedt, die mir eine sehr gelungene Überraschung bereiteten.

Dieter Straubel

Lenggenfeld unterm Stein, im März 2010

„Mit tiefer Beschämung“**Bischof Joachim Wanke an die katholischen Gläubigen im Bistum Erfurt zum Thema des sexuellen Missbrauchs innerhalb der katholischen Kirche**

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn, vor wenigen Tagen ist zum ersten Mal eine Anzeige gegen einen Priester unseres Bistums wegen sexueller Nötigung Jugendlicher öffentlich geworden. Jetzt erst hat sich ein Betroffener bereit erklärt, die Taten, die schon länger zurückliegen, auf unsere Veranlassung hin zur Anzeige zu bringen. Ohne die konkreten Umstände des Falles hier darlegen zu wollen, der jetzt staatsanwaltschaftlich untersucht wird, möchte ich doch die Tatsache einer solchen Anzeige zum Anlass nehmen, an die katholischen Gläubigen unseres Bistums ein Wort zu richten.

Mit tiefer Beschämung schreibe ich diese Zeilen. Ich weiß durch viele Briefe, Anrufe und Gebetsversicherungen, dass die Priester, die Diakone, alle bei uns in der Seelsorge Tätigen und auch die Gläubigen diese Beschämung und Erschütterung teilen. Es ist unser aller Kirche, die derzeit an vielen aufgedeckten Wunden leidet. Das ist ein Leid, das wir derzeit gemeinsam tragen. Von Vertretern der Kirche ist an jungen, unschuldigen Menschen Schlimmes verübt worden. Mag es auch Abstufungen geben, mag es auch solche Dinge anderswo geben: Es bleibt eine besonders bittere Tatsache, dass solche Taten in unserer Kirche passiert sind. Es sind Taten, die besonders verletzend und zerstörerisch wirken, weil sie aus einem seelsorglichen Vertrauensverhältnis mit Schutzbefohlenen heraus begangen wurden. Darum gilt in erster Linie meine Anteilnahme allen, die durch solche Übergriffe an Leib und Seele geschädigt wurden. Als Bischof bitte ich dafür um Vergebung. Mir ist bewusst, dass Wiedergutmachung und Hilfe den Opfern gegenüber oft nur unzureichend den Schaden beheben können, der angerichtet wurde. Ich möchte klar sagen: Solche Taten, in und außerhalb der Kirche, auch wenn sie nicht öffentlich werden, sind Sünden gegen Gottes heiligen Willen und gegen die Würde junger Menschen. Gerade Seelsorge ist ihrem ganzen Wesen nach Sorge um den Menschen, Sorge um sein irdisches und ewiges Heil. Wenn das Vertrauen in diese treu durchgehaltene Grundhaltung selbstloser Zuwendung zu den Menschen unter

uns schwindet, ist das Fundament des kirchlichen Wirkens zerstört. Darum gilt in dieser Stunde mein Dank all denen, die in Treue und mit geduldigem Einsatz in Seelsorge, Erziehung und Caritas für andere tätig sind, sei es haupt- oder ehrenamtlich. Von diesem Einsatz lebt die Kirche. Dazu ist sie da. Ich danke dafür, dass so viele ihre Verkündigung durch ihr selbstloses Tun und Handeln als wahrhaftig ausweisen.

Ich muss bekennen, dass ich in der letzten Zeit viel gelernt habe. Mit dem Wissen von heute hätte ich die eine oder andere Entscheidung in der Vergangenheit anders gefällt. Pädophilie ist wie eine Sucht, die nur schwer beherrschbar ist. Auch strenge Verweise, auch die beim Täter vorhandene Reue und die Einsicht in sein Fehlverhalten, auch gerichtsmedizinische Gutachten und dienstliche Auflagen können keine Sicherheit garantieren. Es bleiben trotz aller Vorsicht durch den so Veranlagten Gefährdungen bestehen, wie ich jetzt erkennen muss. Dieser Einsicht stelle ich mich. Was ich als Bischof heute tun kann: Ich gehe allen Hinweisen sexuellen Missbrauchs im Bereich des Bistums nach, soweit das irgend möglich ist. Schwierig ist es freilich mit anonymen Anzeigen. Sie bieten keine wirkliche Hilfe, die Wahrheit zu finden, an der mir aber gelegen ist. Wir sind uns darin einig: Ein falsch verstandenes Ansehen der Kirche darf nicht über das Leid der Opfer gestellt werden. Schmerzliche und bittere Wahrheiten müssen angeschaut werden, auch wenn das weh tut – sowohl denen, die einst geschädigt wurden als auch den Tätern. Es tut auch allen in unseren Gemeinden weh, die eigentlich unbeteiligt sind, aber die dennoch als Mitglieder der Kirche durch solche Taten mit in Haftung genommen werden. In meinem Verhalten richte ich mich nach einer kirchlichen Ordnung, die bei Straftaten von Klerikern und kirchlichen Mitarbeitern ein geregeltes Verfahren kennt. Bei dessen Durchführung wird mir von erfahrenen Fachleuten geholfen. Ich unterstütze auch vorbehaltlos die staatlichen Strafverfolgungsbehörden. Liegen Anhaltspunkte für eine Tat vor, gehe ich den Weg staatsanwaltschaftlicher Anzeige,

wenn nicht der ausdrückliche Wille des Opfers entgegensteht. Auf jeden Fall wird dem Opfer nahe gelegt, den Weg zur Staatsanwaltschaft zu gehen. Die im Namen der Kirche Handelnden sind nicht dem staatlichen Strafrecht entzogen. Wir haben in der Bistumsleitung eine bestimmte Vorgehensweise festgelegt: Zunächst nimmt der Beauftragte unseres Bistums für diese Fragen, Herr Dr. med. Rudolf Arrrich, mit dem Anzeigenden und dem Beschuldigten Kontakt auf und versucht die Tatbestände zu erheben und ggf. falsche Verdächtigungen auszusondern. In einem zweiten Schritt begutachtet eine von mir beauftragte Kommission, in der juristischer und auch medizinischer Sachverstand mit herangezogen werden, den vorgelegten Befund und veranlasst ggf. weitere kirchliche Befragungen, die dann in einem dritten Schritt zu einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und (bei Klerikern) zusätzlich zu einem kirchlichen Verfahren führen können. Ich möchte betonen, dass bei aller Konsequenz, die in der Behandlung solcher Fälle zum Zuge kommen soll, mich auch die Frage bewegt, wie ein schuldig Gewordener weiter mit seiner Schuld leben kann. Hier gilt es Wege der Versöhnung aufzuzeigen mit denen, die durch den Täter Unrecht erlitten haben und mit Gott. Schwierig sind jene Fälle, die jetzt aus einer länger zurückliegenden Zeit angezeigt werden. Aber auch hier wird das Aussprechen der Wahrheit eine reinigende und vielleicht auch heilende Funktion haben.

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn, es ist mir nicht leicht gefallen, diese Worte an Sie zu richten. Aber ich meine: Diese Worte sind jetzt fällig. Und im Übrigen haben wir das Evangelium und unser an Gottes Gebot geschultes Gewissen, um das rechte Urteil zu finden. Zudem dürfen wir Gott um seine Hilfe bitten - für jene, denen schweres Unrecht und Leid zugefügt wurde wie für die schuldig Gewordenen. Aber auch wir selbst wollen uns dem Erbarmen Gottes anvertrauen, dessen wir alle bedürfen.

Mit österlichen Segensgrüßen
Euer Bischof Joachim Wanke

TAXI**Ihr Taxi im Südeichsfeld & Umgebung****Telefon: 036082 / 4 82 50 – Mobilfunk: 0160 / 1 54 90 91****Unser Leistungsangebot für Sie:**

- **Krankenfahrten zur Bestrahlung, Chemotherapie, Dialyse (Vertragspartner mit allen Krankenkassen)**
- **Flughafentransfer**
- **Fahrten zu Familienfeiern**
- **Kleinbus bis 8 Personen**
- **Kurierdienst & Kleintransporte**

Für weitere Informationen rufen Sie uns einfach an!

Stephan Wehenkel (Geismar)
Telefon: 036082 / 4 82 50
Mobilfunk: 0160 / 1 54 90 91
E-Mail: stephan.wehenkel@freenet.de



Herzlichen Glückwunsch in Hildebrandshausen! Geburtstage im Mai 2010

05. Mai
Olga Dietsch (81)
Hauptstraße 41

17. Mai
Anita Börner (67)
Hauptstraße 11

13. Mai
Adelheid Müller (87)
Hauptstraße 43

Gottesdienste im ZDF Mai 2010

Sonntag, 9. Mai, 9:30 Uhr (evang.)
Langenzenn, Trinitatiskirche / Stadtkirche

Sonntag, 16. Mai, 9:30 Uhr (kath.)
Ingolstadt, St. Monika

Sonntag, 23. Mai, 9:30 Uhr (kath.)
Wittlich (Rheinland-Pfalz)

Sonntag, 30. Mai, 9:30 Uhr (evang.)
Eckweiler, Ev. Kirche Eckweiler

Was ist los in Lengenfeld? Mai 2010

Samstag, 01.05.2010: Wanderverein: Überraschungswanderung zum „Maisprung“, Beginn: 08.00 Uhr

Sonntag, 09.05.2010: Wanderverein: Wanderung rund um Mackenrode (ca. 12km), Abfahrt: 13.00 Uhr

Sonntag, 02.05.2010: Musik am Bahnhof

Sonntag, 09.05.2010: Florianmesse der Feuerwehren in Faulungen, Beginn: 10.00 Uhr.

Mittwoch, 12.05.2010: Blutspende im Gymnasium

Mittwoch, 12.05.2010: Kabarett auf Schloss Bischofstein: Partnerwahlk(ampf mit „Notenkopf“ aus Dresden (Beginn: 20.00 Uhr)

Donnerstag, 13.05.2010: Musik am Bahnhof zu Himmelfahrt

WOHNUNG - EG - 65 qm

3 Zi, Einb.-K., D, B, Speckst. Ofen, SAT,
Nebenräume, geschl. Stellplatz, Hof- und
Grasgartenutzung, bezugsfertig zu verm.

und

WOHNUNG - OG - 82 qm

3 Zi, Kü, W-Diele, Bad, Nebenr., SAT,
Hof- und Grasgarten, bezugsfertig zu verm.

Hauptstraße 47
in Lengenfeld unterm Stein

Telefon 036027 / 7 87 72 oder 02423 / 25 95

Historisches Bild des Monats Dachsbergtunnel und Hülfsberg

Mit dem historischen Bild dieser Ausgabe werden gleich zwei bedeutende Jubiläen wachgerufen, an die im Mai bzw. April dieses Jahres erinnert wird.

Den Rahmen dieser besonderen Fotografie bildet das steinerne Portal des Dachsbergstunnels bei Frieda. Er war einst Teil der Kanonenbahn, die am 15. Mai 1880 – also genau vor 130 Jahren – feierlich eröffnet wurde. Die Etablierung dieser einzigartigen Bahnlinie brachte auch im Eichsfeld einen kurzzeitigen wirtschaftlichen Aufschwung. So waren viele Bauern mit Pferdefuhrwerken am Bau der Kanonenbahn beteiligt. Nach nur 5 Jahren wurde die gesamte Strecke (inklusive aller Kunstbauten – und hier sind vor allem die massiven Brücken und Tunnelanlagen zu nennen) vollendet. Bedenkt man die aus heutiger Sicht primitive Maschinerie, mit der damals gearbeitet wurde, stellt die Errichtung der Strecke auch heute noch eine wahre Meisterleistung dar.

Bereits zwei Jahrzehnte zuvor trat eine andere bedeutende Veränderung im Eichsfeld ein, die im Bildhintergrund deutlich zu erkennen ist. Im April des Jahres 1860 bezogen die ersten Franziskaner-Patres das Kloster auf dem Hülfsberg. Kurioserweise hat diese „Übergangslösung“ (das Klüschchen Hagis bei Wachstedt sollte den Franziskanern ursprünglich als Heimstätte dienen) bis zum heutigen Tag Bestand. *Oliver Krebs*

Gebetsmeinung des Hl. Vaters im Mai 2010

Wir beten, dass der traurige und ungerechte Handel mit Menschen, von dem leider Millionen Kinder und Frauen betroffen sind beendet wird.

Wir beten, dass geweihte Ämter, Ordensleute und im Apostolat engagierte Laien den ihnen anvertrauten Gemeinden missionarische Begeisterung vermitteln.

Herzlichen Glückwunsch in Lengenfeld unterm Stein! Geburtstage im Mai 2010

01. Mai
Karl Hildebrand (83)
Schulstraße 14

Joachim Rodekirch (66)
Keudelsgasse 8

04. Mai
Regine Kunz (72)
Am Heinzrain 9

05. Mai
Elfriede Morgenthal (79)
Hauptstraße 105

06. Mai
Gertrud Stützner (75)
Hauptstraße 86

08. Mai
Theresa Hagemann (75)
Feldgasse 2

09. Mai
Elisabeth Hardegen (87)
Hauptstraße 64

12. Mai
Nikolaus Mähler (66)
Hauptstraße 115

15. Mai
Anni Jungheim (80)
Herrengasse 9

17. Mai
Alfred Hanke (70)
Auf dem Schafhof 18 b

19. Mai
Eleonore Mähler (71)
Hauptstraße 31

20. Mai
Hildegunde Morgenthal (75)
Hauptstraße 6

21. Mai
Juliana Hildebrand (84)
Schulstraße 14

23. Mai
Angela Hildebrand (75)
Hauptstraße 93
Hans-Hartwig Stude (67)
Auf dem Schafhof 12

27. Mai
Ingrid Hagemann (67)
Schafhof 7
Maria Müller (72)
Keudelsgasse 4

28. Mai
Ingeborg Bolze (66)
Hauptstraße 52
Margarethe Hahn (66)
Hauptstraße 86

DAS HISTORISCHE BILD DES MONATS

BLICK VOM DACHSBERGTUNNEL ZUM HÜLFENSBERG

Gruss vom Hülfensberg

